Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 289. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 25. Oktober 1879. (Crispinus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

* Wochen-Rückblick. *

Wer wollte es uns verdenken, wenn wir diesmal unsern Blick zunächst am heimischen Boden haften lassen und des Tages gedenken, der mit goldenen Buchstaben in Düsseldorfs Geschichte wird eingegraben bleiben und der für die ganze Rheinprovinz zu einem Ehrentage sich gestaltet hat. So hart die Auslassungen eines früheren Regierungspräsidenten von Düsseldorf waren, die am Montag Mittag befremdend und verletzend die Festversammlung in der Aula des neuen Akademiegebäudes trafen, den Rheinlanden sei zur Zeit der französischen Occupation Sinn und Liebe zum Vaterlande verloren gegangen und ein preußischer König habe die Hochwarten der Wissenschaft und Kunst zu Bonn und Düsseldorf und Aachen in der Absicht gegründet, um in die widerspenstigen Rheinländer preußische Anschauungen hineinzupflanzen, so sympathisch mußten die Worte der beiden Minister jeden Rheinländer und Düsseldorfer insbesondere berühren. Die Gerechtigkeit ließ Herr von Puttkamer dem schönen sonnigen Rheinlande widerfahren, daß es von jeher deutsch und patriotisch gedacht und empfunden hat, und wenn es jetzt auch seinem preußischen Herrscherhause in Liebe zugethan ist, dann hat es dazu wahrlich nicht von Osten her die Anregung empfangen, wohl aber hat es deutschen Sinn und die Liebe zur Kunst nach den Provinzen getragen, welche die Stammsitze des Preußenthums sind. Eine solche nationale Mission, wie sie der Cultusminister den Akademien von Bonn und Düsseldorf zuschrieb, dem östlichen Theil des Vaterlandes die heiteren Produkte rheinischen frohen Kunststrebens zu vermitteln und dadurch ein enges Band um die hinsichtlich der Charaktereigenthümlichkeiten streng geschiedenen Theile der Monarchie zu knüpfen, eine solche ehrenvolle Mission wird in den Rheinlanden stets rührige Apostel finden; aber mit Stolz weisen wir die Anklage zurück, als ob jemals die Abkömmlinge der echt deutschen Stämme am urdeutschen Rhein ihrer Väter und deren sprüchwörtlich gewordenen Anhänglichkeit an ihr gemeinsames Vaterland hätten vergessen können.

Mit besonderer Genugthuung aber mußte die Bewohner unserer Vaterstadt das ehrenvolle Zeugniß aus dem Munde unseres Herrn Finanzministers erfüllen, der ja lange genug unter uns gelebt hat, um dem Zusatz, daß er aus eigener Anschauung spreche, das nöthige Gewicht zu verleihen. Düsseldorf, die echt katholische Stadt am Rhein, die ihren conservativen Anschauungen und Grundsätzen durch die Wahlen zum Landtag und noch unverhohlener durch die zum Reichstag wiederholt Ausdruck verliehen hat, läßt sich von keinem Oct an Königstreue und echtem Patriotismus und Loyalität übertreffen, und es muß uns hoch erfreuen, daß aus so competentem Munde, durch das Zeugniß des Herrn Finanzministers, des früheren Regierungspräsidenten von Düsseldorf, dies so laut und öffentlich bestätigt worden ist. Wir wollen es uns versagen, nahe liegende Parallelen zu ziehen; wir wollen das Zeugniß hinnehmen und aufbewahren, werden aber den Ehrenschein jedem gegenüberhalten, der nochmals wagen sollte, an der Loyalität und Vaterlandsliebe derer Zweifel zu äußern, die zugleich Patrioten und gewissenhafte Männer sind.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen könnte man fast darin finden, daß in derselben Woche, wo man dem deutschen Charakter der Rheinlande volle Gerechtigkeit und Anerkennung widerfahren ließ, die gesammte deutsche Politik eine Wendung zu deutschem Wesen hin gemacht hat. Unwidersprochenen Nachrichten zufolge ist die deutsche Reichsregierung mit dem deutschen Nachbarstaate an der Donau, mit Oesterreich, eine enge Verbindung eingegangen, welche jedem feindlichen Angriffe von Außen her die Wehrkraft des gesammten deutschen Volkes — soweit die deutsche Zunge klingt — entgegenstellen würde, kurz, das deutsche Reich hat den unsicheren Freund im Osten aufgegeben und den durch die Bande der Gemeinsamkeit der Nation und der politischen Ziele verwandten österreichischen Kaiserstaat auf Schutz und Trutz an sich gefesselt. Ob die neue Verbündung in den Hetzereien der russischen Presse ihren Grund hat, oder ob sie aus langjähriger Beobachtung des Fortschreitens der im Osten mächtigen Idee eines großen Reiches aller vereinigten Slaven hervorgegangen ist, wird das Geheimniß der Diplomatie bleiben. Uns genügt vorläufig das Factum, und gewiß kein deutsches Gemüth wird sich der Freude darüber entziehen können, daß die eisern lastende Hand des russischen Nachbarn fallen gelassen wurde, um den warmen Händedruck des Habsburgischen Freundes dagegen einzutauschen.

Daß eine solche Frontveränderung des Deutschen Reiches lebhaften Sympathieen in England begegnen mußte, ist selbstverständlich, da die englische Politik wider Willen zwar, aber mit vollem Bewußtsein der schwierigen Lage sich immer mehr den russischen Kreisen in Asien nähert. Durch die stetig fortschreitende Unterwerfung Afghanistans ist England ziemlich in die Nähe der Vasallenstaaten Rußlands gerückt. Ein Terrain, das reich an Wasser und Weiden für eine Armee die bequemste Passage gestattet und in wenigen Tagen von einem gut ausgerüsteten Corps durchschnitten werden kann, trennt jetzt die beiden Gegner in Asien, und wie leicht da Anlaß zu Reibungen entstehen können, wo wilde Völkerschaften sich umhertummeln und die ungezähmte Leidenschaft eines Einzelnen die Rachelust des ganzen Stammes aufzurufen pflegt, ist Jedem einleuchtend. Um so mehr mußte die englische Diplomatie sich freuen, daß in Europa wenigstens ein Gegengewicht in einer Macht geschaffen wurde, an deren eherner Festigkeit der russische Coloß zersplittern würde, wenn er sich je in einem Anprall versuchen sollte.

Solche Erregungen mögen es England verschmerzen lassen, wenn in der Türkei der russische Einfluß wieder Oberwasser gewonnen hat. Mahmud Nedim, der Russenfreund, ist Minister des Innern geworden, eine Thatsache freilich, die kaum mehr wiegt, als wenn in einem pommerischen Dorfe der Schulze A dem Schulzen B Platz macht, denn mindestens alle Vierteljahre ein neues Ministerium scheint zu den Lieblingsideen der Türken zu gehören, die sich wacker auf's Schlagen, aber desto schlechter auf's Regieren verstehen.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 24. Okt. Der protestantisch-conservative „Reichsbote" verzeichnet folgende Nachricht der fortschrittlichen „Voss. Ztg.": „Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß der Reichskanzler selbst den Herrn v. Bennigsen bewogen hat, sein Mandat zum Abgeordnetenhause wieder anzunehmen und daß der Kanzler auch den Wunsch ausgesprochen hat, daß Bennigsen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt werden möchte. Bennigsen hat sich dazu nur unter der Bedingung bereit finden lassen, daß der Cultusminister Hr. v. Puttkamer beseitigt werde." Während die Kreuzztg. (wie uns scheint, mit Recht) diese Angaben als leere Erfindung bezeichnet, scheinen sie dem „Reichsboten" nicht ganz unglaubwürdig, doch bemerkt das conservative Blatt: „Der Reichskanzler müßte sehr übel berichtet sein über die Stimmungen im Lande, wenn er nicht einsehen wollte, daß er sich so zu sagen Alles verderben würde, wenn er jetzt mit derselben Partei ein Bündniß schließen, sie zu seiner Vertrauten machen wollte, welcher das Volk ein so großes Mißtrauens-Votum ausgestellt hat. Das Volk würde an dem Reichskanzler irre werden. Derselbe weiß aber doch nur zu gut, daß er die in der „liberalen" Aera entstandenen Mißstände, unter denen Staat und Volk so schwer leiden, nur wirklich beseitigen kann, wenn er das Volk auf seiner Seite hat. Der Reichskanzler müßte ferner sehr schlecht über die Zustände unterrichtet sein, wenn er glaubte, durch die Eisenbahntarife und die Zollpolitik — so wichtig dieselben auch sind — die Schäden heilen zu können. Der tiefste Schaden ist der sittliche und religiöse Verfall, der sich im Volksleben zeigt und den der Liberalismus namentlich durch den „Culturkampf" verschuldet hat. Ein Mann wie der Reichskanzler kann nicht glauben, daß dieser Verfall durch „liberale" Aerzte und durch „liberale" Salben geheilt werden kann. **Die große Aufgabe unserer Zeit besteht darin, unserem Volke wieder zu einem religiös-sittlichen Aufschwunge zu verhelfen.** Nach dem Attentat war die rechte Zeit dazu. Leider hat man sie ungenützt vorübergehen lassen. Jetzt, wo das Volk sich in so großer Mehrheit auf die Seite der conservativen Partei stellt — ist eine neue Gelegenheit gegeben. Läßt man auch diese durch eine neue Compromißpolitik mit dem Liberalismus ungenützt vorüber gehen — wir wollen nicht sagen: wer weiß, ob eine dritte Gelegenheit kommt; denn wir verzweifeln nicht an der Macht der Wahrheit und an dem Wahrheitssinn unseres Volkes: wir sind vielmehr überzeugt, daß die dritte Veranlassung an leitender Stelle eine zwingende Nothwendigkeit ausüben wird." — Bezüglich der Angriffe der „liberalen" Blätter auf den Cultusminister schreibt die protestantisch-conservative „N. Westf. Volksztg.": „Am meisten erregt es die Erbitterung der „liberalen" Presse, daß nach Herrn v. Puttkamer's Ueberzeugung nur dann das rechte Verhältniß zwischen Staat und Kirche besteht, wenn die „selbstständige Kirche mit dem Staate Hand in Hand geht", was selbstverständlich auch eine der Falk'schen entgegengesetzte Schulpolitik erfordert. Die Behauptung aber der „Köln. Ztg.", daß die Stimmung im ganzen Lande, auch in den meisten sog. conservativen Wahlkreisen" im Gegensatze zu Puttkamer — „entschlossen einstehe für das Falk'sche Unterrichtssystem", — ist eine so große Unwahrheit, daß selbst die Spalten der „Köln. Ztg." dafür zu klein sind. Das Volk will von der Simultanschule durchaus nichts wissen, sondern die Confessionsschule behalten und dankt es dem Hrn. Cultusminister, daß — wie er neulich hervorgehoben — sein ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, das Band zwischen Kirche und Schule wieder zu befestigen und so wirklich zu sein, was es heißt: ein Minister des Cultus und des Unterrichts."

— Bei der Platzvertheilung im Abgeordnetenhause ist Lasker's Platz Herrn von Bennigsen zuertheilt!

— Der reformjüdische „Berl. Börs.-Courr." bringt folgende Gemeinheit: „Lange genug haben die Missionäre der christlichen Kirche alle civilisirten und uncivilisirten Länder überschwemmt, gegen den Unglauben und das Heidenthum gepredigt und die Freuden der ewigen Seligkeit in den verlockensten Farben geschildert, warum sollten, da die Heiden nicht einmal den Spieß umkehren, den Agenten der Seelenfängerei Concurrenz machen und selbst auf die Wanderung gehen, wie das jetzt ein Chinese gethan, der nach America gekommen ist, um dort des Confucius Lehre zu verkünden." (Die Reformjuden haben wahrlich kein Recht, sich über die Stöcker'sche Agitation und Aehnliches zu beklagen; denn diese ist nur eine Reaction gegen die Verunglimpfungen, die sich die schamlose reformjüdische Presse seit vielen Jahren schon gegen die Christen und ihren Glauben erlaubt hat.

8

□ Schuld und Sühne.

„Eine Blume, von Blumen umgeben!" sagte er lächelnd. „Ich komme, um Ihnen meinen Dank auszusprechen für den schönsten Abend, den ich auf Malta erlebt habe, Miß Dacre!"

„Sie haben keine Veranlassung, mir zu danken, Herr Hauptmann. Der Ball war Papa's Idee, nicht die meine. Aber wollen Sie nicht auf den Balkon kommen? Hier sitzt es sich angenehmer als wie in dem heißen Zimmer. Diese Julihitze ist gradezu unerträglich. Mir ist sie gar nicht gesund, sie macht mich so leicht reizbar und heftig."

„Ich glaubte, Sie könnten gar nicht heftig werden, Miß Dacre," erwiderte Paul, indem er die Rosen zurückbog und dann neben ihr Platz nahm.

Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Da irren Sie. Herr Hauptmann. Männer beurtheilen die Frauen immer falsch. Glauben Sie mir, eine Frau, die nie heftig werden kann, ist geradezu langweilig und unerträglich."

Er mußte lächeln über den Ernst und den Eifer, womit sie sprach. „Entschuldigen Sie, Miß Dacre, dann darf sie wenigstens ihre Heftigkeit nicht zeigen."

„Auch darin kann ich Ihnen nicht Recht geben, Herr Hauptmann. Süße Speisen und Zucker hat man bald satt."

„Ich glaube, Sie sind die erste Dame, welche die Heftigkeit in Schutz nimmt."

„Verstehen Sie mich, bitte, nicht falsch, Herr Hauptmann. Ich meine, man wird darum nicht schlechter von einer Frau denken, wenn sie Ungerechtigkeiten und dergleichen nicht so ruhig hinnimmt. Mich ärgert nichts mehr, als wenn Jemand immer „Ja" und „Amen" zu Allem sagt."

Er lächelte und dachte, ob die schöne Gräfin in England wohl derselben Ansicht sei. Sie sah plötzlich zu ihm auf, bemerkte sein Lächeln und erröthete. Ihm war es nicht aufgefallen, daß sie seinen Blick ängstlich mied, daß ihre Hand zitterte und ihr Auge sich senkte, und so hatte er ihr Geheimniß nicht errathen. Er war blind gegen all' diese kleinen Zeichen, die ein Eitlerer so gut verstanden hätte. Sie bemerkte das Lächeln und beeilte sich, von etwas Anderem zu sprechen: „Wie schön ist das Meer heute!" sagte sie.

Die Rosen verbreiteten ihren lieblichen Duft, und die südlichen Blumen schaukelten sich im leisen Hauch des Westwindes. Paul Flemyng's Blick fiel auf die kleine, weiße Hand zwischen den Rosenblättern. „Sie sehen immer am glücklichsten zwischen Ihren Blumen aus!" sagte er.

„Weil ich meine Blumen so gerne habe, und man ist ja bekanntlich am glücklichsten in der Nähe derer, die man liebt."

Er dachte, wie bald vielleicht eine Zeit kommen würde, wo eine andere, mächtigere Liebe, als die zu ihren Blumen, in ihr Herz ziehen werde. Sie hatte eine Rose in der Hand und zerpflückte die Blätter.

„Ich will hoffen, Miß Dacre, daß Sie, wenn Ihnen einmal ein warmes Menschenherz entgegengebracht wird, Sie es weniger grausam behandeln, wie diese arme Blume!"

„Dazu wird mir vielleicht nie Gelegenheit gegeben werden!" erwiderte sie. „Aber mit einem Herzen, das ich wirklich hochschätzte, würde ich jedenfalls sorgfältiger umgehen," und während sie sprach, drückte sie unwillkürlich die Lippen auf die mißhandelte Rose.

Dies Bild prägte sich fest in Hauptmann Flemyng's Herz. Er blickte träumerisch hinaus auf die See. „Ich möchte wohl wissen," sagte er, „ob wahre, treue Liebe überhaupt noch auf der Welt existirt. Ich meine solche Liebe, wie sie uns Shakespeare in „Romeo und Julie" vor Augen führt und für welche die alten Ritter freudig in den Tod gingen?"

„Zweifeln Sie denn daran?" fragte sie.

Hätte er in ihrem Herzen lesen können, ihm wäre der Zweifel geschwunden. „Ich weiß es nicht. In alter Zeit machte die Liebe Männer zu Helden. Sie trieb Leander an, über den Hellespont zu schwimmen, und manchmal denke ich, daß Horatius Cocles vielleicht auch nur die bekannte Brücke so heldenmüthig vertheidigte, um in den Augen einer schönen Frau zu glänzen. Mir will scheinen, als ob die Liebe der Jetztzeit nichts weiter wie ein gegenseitiges Uebereinkommen sei."

Ethels Augen blitzten, und sie vergaß alle verlegene Zurückhaltung. „Das sagen Sie, weil Sie es nicht besser verstehen, Herr Hauptmann. Sie sind eben Soldat, und ein neues Gewehr interessirt Sie mehr als alle Liebe in der Welt. Sie dienen ja auch dem Mars und nicht dem Cupido."

„Den Cupido hab' ich nicht viel im Sinn!" murmelte er lächelnd.

„Die Liebe ist bekanntlich eine Himmelsgabe!" fuhr sie fort, ohne sich durch die Unterbrechung stören zu lassen, „und Gott gibt sie den Menschen jetzt noch ebenso gut wie früher. Ich bin noch sehr jung und unerfahren, aber ich habe schon mehr als einmal Heldenthaten gesehen, wie sie nur die Liebe einflößt."

„Das ist wohl möglich", sagte er freundlich. „Bitte, vergessen Sie, was ich vorhin sagte, ich habe es nur so hingeworfen, ohne darüber nachzudenken."

Beide verfielen in Schweigen. Plötzlich drehte sich Ethel nach ihm um und sagte: „Darf ich mir wohl eine Frage erlauben, Herr Hauptmann?"

„Bitte, fragen Sie nur immer zu", erwiderte Paul.

„Ich hörte neulich, wie sich Papa mit Tante über ihre Aussichten unterhielt, und ich weiß, daß heute die Post aus England eingelaufen ist. Werden Sie mich nun für sehr neugierig halten, wenn ich frage, ob die Charnleig'sche Angelegenheit zu Ihren Gunsten entschieden ist?"

Er las freundliche Theilnahme in ihren Augen und erzählte ihr die ganze Sache. Sie hörte ihn ruhig an, aber als er geendet hatte, zitterten ihre Lippen, und das Gesicht bedeckte sich mit einer brennenden Röthe.

„Dann haben Sie gar keine Aussichten mehr?" fragte sie.

„Nein, die Geschichte ist nun aus."

„Und die Nachricht haben Sie erst eben vor einer Stunde erhalten?"

„Ja! ich erfuhr mein Schicksal durch einen eben eingetroffenen Brief."

„Und mit diesem drückenden, schmerzlichen Gefühl kamen Sie zu uns, um eine kleine gesellige Pflicht zu erfüllen, ohne auch nur mit einem Worte Ihrer Enttäuschung zu erwähnen?"

„Ich versichere Sie", sagte Paul, „daß ich nicht ein einziges Mal daran gedacht habe, so lange ich hier bei Ihnen auf dem Balkon bin."

Sie erröthete und schlug die Augen nieder. War es nicht verzeihlich, daß sie seine Worte mißverstand?

„So bleiben Sie also Soldat und werden kein Graf?" sagte sie leise.

„Gefallen Ihnen die Soldaten besser?" forschte er lächelnd.

„Gewiß! mein Vater ist Soldat und mein Bruder starb auf dem Schlachtfelde. Als ich noch ein kleines Kind war, theilte ich die höhere Schöpfung in gewöhnliche Menschen und Soldaten ein, und Letztere standen in meinen Augen viel höher als die übrigen, gewöhnlichen Sterblichen."

„Ja, ich bleibe Soldat," sagte der Hauptmann, als sie schwieg, „und es freut mich, Miß Darce, daß Sie so gut von uns denken."

„Aus einem Grunde freut es mich, daß es so gekommen ist," erwiderte sie; „wir werden sie nun doch bei uns behalten."

So verstrich die Zeit mit angenehmem Geplauder. Das junge Mädchen fühlte sich glücklich. Die Stunden flogen dahin und als der Hauptmann sich zum Gehen anschickte, konnte sie nicht begreifen, wo sie geblieben waren.

„Sie sind also nicht so sehr unglücklich", sagte sie, „und grämen sich nicht über den Verlust der Güter und Titel?"

„Ein rechter Soldat grämt sich nur über eine verlorene Schlacht oder wenn er gegen einen unedlen Feind kämpfen muß."

„Ich möchte überhaupt nur mit einem edlen Gegner streiten", meinte sie.

„Wäre ich sarkastisch, würde ich Ihnen zur Antwort geben: In dem Fall stritten Sie am liebsten gar nicht", entgegnete er.

Sie lächelte freundlich, und Hauptmann Flemyng mußte wieder das schöne von Rosen und Weinlaub umgebene Mädchen bewundern.

„Müssen Sie wirklich schon fort?" fragte sie kindlich, als er ihr die Hand zum Abschied reichte.

„Ich bedaure unendlich, nicht länger bleiben zu können. Hier auf dem schattigen Balkon verweilt es sich angenehmer als in den Baracken, wohin mein Dienst mich jetzt ruft."

Einen Augenblick lang hatte er ihre Hand in der seinen gehalten,

Deshalb tritt die Agitation namentlich auch an den Orten auf, wo das Reformjudenthum sein Unwesen treibt.)

Frankreich.

* Das „y"-Ministerium. Der Pariser „Figaro" macht darauf aufmerksam, daß, während Frankreich früher das Ministerium „Jules" hatte, es jetzt das des „y" besitzt. Wirklich zählt das jetzige Ministerium folgende Männer: 1. Finanzminister Léon Say, 2. Justizminister Le Royer, 3. Kriegsminister Gresley, 4. Marineminister Jauregutberry, 5. Unterrichtsminister Ferry, 6 Minister der öffentlichen Arbeiten Freycinet, 7. Post- und Telegraphenminister Cochery und der sie alle ernannt, ist Grevy, Präsident der Republik.

Italien.

* In nächster Zeit wird in Rom eine neue katholische Zeitung erscheinen unter dem Titel „Aurora". Die Redaktion derselben wird von Msgr. Schiaffino übernommen werden. Daraus läßt sich folgern, daß das Erscheinen dieses Blattes vom heil. Vater gutgeheißen wurde, da sonst Msgr. Schiaffino die Direktion dieses Blattes nicht übernommen haben würde.

± Concert des Gesang-Musik-Vereins.

Der ungeheuere künstlerische Erfolg, den Haydn's „Schöpfung" in den Jahren 1799 und 1800 erntete, und dem das materielle Erträgniß entsprach, ermunterte den Hrn. v. Swieten, den Uebersetzer des Textes, auch Thomson's Lehrgedicht „Seasons" für Haydn umzuarbeiten und so entstand der Text der „Jahreszeiten", den Haydn sehr bald in Musik setzte, denn schon am 24. und 27. April, 1 Mai 1801 waren die ersten Aufführungen dieses frischen Oratoriums im Schwarzenberg'schen Palais. — Es ist ja nicht zu verwundern, daß die „Schöpfung" und „die Jahreszeiten" wegen ihrer Lieblichkeit im Laufe der Jahre sich steter Wiederholungen erfreuen und bei der Mehrzahl leistungsfähiger Concertinstitute — wenn man so sagen darf — auf dem Repertoire stehen; so auch hierorts; das erstere Oratorium gelangte im Frühjahr 1877 und das letztere am 26. Oktober 1876 hier noch zur Aufführung. Diese im Verhältniß gar schnell aufeinanderfolgende Wiederholung der „Jahreszeiten" kommt wohl daher, weil Haydn's Musik wegen der leichten Faßlichkeit und gefälligen Sangbarkeit weniger Mühe bei'm Einstudiren verursacht und also weniger Zeit beansprucht; zudem ist ein correkteres, sicheres Zusammengehen der Chöre zu erwarten. Mit einem Worte: Der künstlerische Erfolg ist bei vorbenannten beiden Werken im Voraus als gesichert zu betrachten. Das ist der Grund, weshalb viele Concertinstitute lieber öftere Wiederholungen dieser Werke veranstalten, als daß sie sich an ein noch ungekanntes Werk, sei es älteren oder neueren Datums wagen. Eine derartig bequeme Vorsicht, wodurch vieles Gute und Schöne ignorirt wird, ist allerdings nicht gerade lobenswerth und würden wir die Autorität des hochverehrten M. Hauptmann gegen diese Unterlassungssünde und speciell über die beliebte Art Programm zu machen, anrufen, wenn der Raum es gestattete. Nur soviel sei bemerkt, daß es wohl gut sein dürfte, demnächst auch Werke von solchen Componisten der Jetztzeit auf's Programm zu setzen, die wohl Tüchtiges geschaffen, nicht aber so glücklich sind zu den fast zur Mode gewordenen Gefeierten der Jetztzeit zu gehören und etwa Brahms, Bruch, A. Rubinstein, Reinecke, F. Lachner u. s. f., opus so und soviel auf ihre Tonschöpfungen setzen zu können. Man lasse nur getrost Componisten von minder klangvollen Namen Gerechtigkeit wiederfahren; das hiesige Publikum ist kunstverständig genug, ein Werk nicht nach Titel und Autor zu beurtheilen. — Man wird wohl im Allgemeinen mit unserem Wunsche nach etwas Neuem, Ungekanntem, sei es aus Vergangenheit oder Gegenwart, einverstanden sein, eine Berechtigung, laut zu werden, ist ihm gewiß nicht abzusprechen. — Doch nun zur Besprechung des Gebotenen. —

Recht erfreulich war die Wahl der Solisten. Für den angeblich plötzlich heiser gewordenen Londoner Tenoristen, Herrn Seligmann, sprang gleichsam noch in letzter Stunde Herr O. Wagner von Köln ein; — den Theaterbesuchern steht er von seiner vorvorjährigen Wirksamkeit an hiesiger Bühne noch in gutem Andenken. — Im Hinblick auf dieses immerhin nicht leichte Wagniß sehen wir gern über den wohl durch Aengstlichkeit hauptsächlich hervorgerufenen andauernden Pianissimo-Vortrag hinweg und bezeichnen seine Leistung durchweg als eine höchst zufriedenstellende, wenngleich er in den Duetten, Terzetten, sowie Ensemblesätzen mit Chor unbedingt wenigstens mezzoforte hätte ansetzen dürfen. Seine Stimmmittel füllen ja, wenn er will, den hiesigen Concertsaal, das hat er bei früherem Concerte hinlänglich gezeigt. In der Declamation und geistig durchdachtem Vortrage, sowie in der eleganten Leichtigkeit der Tongebung leistet Herr W. ganz Vorzügliches. — Frau H. Kiesekamp von Münster ist kein Neuling im hiesigen Concertsaale, doch hat sie gestern vortheilhafter als je sich präsentirt. Ihre sympathisch klingende, modulationsfähige, gut geschulte Stimme spricht in der Höhe mühelos an und ihre Intonation ist stets rein, daher kam die Hanne-Partie befriedigend zur Geltung. Nur möchten wir bitten, auf eine verständlichere Declamation zu achten, denn stellenweise gelangten die Textesworte nicht allgemein deutlich zu Gehör. Das wundervolle B-dur Duett im dritten Theile im Verein mit Herrn Wagner wurde so recht innig, gemüthvoll gegeben und erzielte eine brillante Wirkung. — Hr. Dr. Kraus von Köln sang die Baß- (Simon-) Partie mit markiger Stimme, die jedoch angegriffen klang; trotzdem erzielte dieser tüchtige Sänger direkt mit der ersten C-dur-Arie gebührenden Erfolg. — Die Chöre leisteten Befriedigendes, wennschon nicht zu leugnen ist, daß die Tenöre mitunter durch die Bässe verdeckt wurden; einige wenige minder präcise Einsätze abgerechnet, ist das feste Zusammengehen und sichere Ineinandergreifen bei den contrapunktischen Verschlingungen zu loben. — Der instrumentale Theil gelang gleichfalls zur Zufriedenheit und sei noch besonders lobend der Herren Kaminsky (Horn) und Müller (Oboe) für die vorzüglich geblasenen Soli gedacht.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 25. Oktbr.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist dem Herrn Kaplan Ley ein sehr anerkennendes Schreiben des Herrn Domcapitulars Dr. Haffner in Mainz, betreffend die Bearbeitung und Aufführung des Calderon'schen Dramas: „Die Andacht zum Kreuz" zugegangen.

(*) In der Friedrichsstraße wurden in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. vermittelst Uebersteigung der Gartenmauer 19 Hühner und ein Hahn aus einem verschlossenen Stalle gestohlen. Das Stehlen scheint in diesem Winter schon früh zu beginnen.

* **Düren**, 22. Okt. Man scheint hier mit der Simultan-Töchterschule, welche aus der bisherigen protest. Töchterschule (mit Uebernahme eines protest. Rektors und einer protest. Lehrerin) zu einem städtischen Institut umgemodelt werden soll, ganz besonders Eile zu haben, da bereits morgen den 24. d. darüber in der Stadtverordneten-Versammlung Beschluß gefaßt wird. Katholischerseits ist gegen das Projekt Recurs ergriffen worden. („Echo.")

* **Brünen** (bei Wesel), 23. Okt. Der „Wes. Ztg." wird von hier geschrieben: Zu der auf den 21. angesetzten Verpachtung der katholischen Pfarrwohnung nebst Garten zu Marienthal hatte sich außer dem Herrn Pfarrer Riswick kein Pachtlustiger eingefunden. Herr Pfarrer Riswick blieb mit einem Gebote von 100 Mk. einziger und Meistbietender. Das Gebot wurde für nicht annehmbar erklärt. Darnach scheint es also, daß man die Pfarrwohnung dem Herrn Pfarrer nicht vermiethen will. Wir constatiren dies mit großem und lebhaftem Bedauern. Es ist uns unerklärlich, weshalb die Behörde hier so vorgeht.

* **Wesel**, 23. Okt. Gestern Morgen 8½ Uhr langte Se. Excellenz Cultusminister v. Puttkamer in Begleitung des Oberpräsidenten v. Bardeleben und des Regierungspräsidenten v. Hagemeister mit dem Zuge von Xanten kommend hier an. Auf dem Bahnhof wurde Se. Excellenz von dem Landrath, dem Bürgermeister, den drei Beigeordneten und dem Gymnasialdirector empfangen. An dem Festessen, welches Sr. Excellenz zu Ehren im Hotel Dornbusch stattfand, nahmen ungefähr 70 Personen Theil. Es nahmen u. A. Theil die Herren Dechant Witte von Sterkrade, Cooperator Schröder von hier, die beiden hiesigen Militärpfarrer, sämmtliche hiesige evangelische Prediger, der Superintendent Opdenhof aus Rees und auch Herr Gedicke aus Münster.

Heute Morgen besuchte Se. Excellenz in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und einiger anderen Herren das hiesige Gymnasium, wohnte dem Unterricht in der Prima bei, besichtigte die Willibrodikirche und empfing dann auf dem Rathhause eine Deputation der Lehrer und eine Deputation der Katholiken Wesels. Um ½1 Uhr reiste Se. Excellenz nach Essen weiter.

Ueber die Deputation der hiesigen katholischen Gemeinde berichtet die „Rh.-Westf. Volksztg": Die aus 7 Herren bestehende Deputation fand sich heute Morgen 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause ein, wo die Vorstellung zahlreich erschienener Herren, sowie auch dieser Deputirten stattfand. Namens derselben ergriff Hr. v. Othegraven das Wort, um die Mißstände, unter denen seit Jahren unsere beiden kathol. Gemeinden zu leiden haben, darzulegen. Der Herr Minister bedauerte indessen, dieselben nicht entgegennehmen zu können, da sich hieraus unbedingt Diskussionen entwickeln würden, für die ihm die Zeit bei seiner kurzen Anwesenheit in Wesel mangele. Die Deputation möge bei aller Freundschaft ihm diese Beschränkung nicht verübeln, da ja zudem die Klagen der Katholiken überall dieselben seien. Wenn sie indessen Wünsche hätten, welche auf Grundlage der bestehenden Gesetze erfüllt werden könnten, so erbäte er sich dieselben auf geschäftlichem Wege. Er richtete hierauf an die Deputation die Frage, ob nach ihrer Meinung die vorzubringenden Klagen ihren Grund in der bestehenden Gesetzgebung fanden. Diese Frage wurde mit einem „Allerdings ist dies der Fall" beantwortet. Der Herr Minister fuhr hierauf fort: Sie kennen meine Gesinnungen aus meinem bisherigen Auftreten und Sie wissen, daß ich bei den bestehenden Gesetzen alle Härten zu vermeiden bemüht bin." Herr v. O. erwiderte: Excellenz, es hat uns durchaus fern gelegen, eine Discussion herbeizuführen. Wir haben lediglich beabsichtigt, die hier bestehenden thatsächlichen Mißstände Ihnen vor Augen zu führen. Indessen, Excellenz, möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß unser Zweck namentlich auch der gewesen ist, es auszusprechen, daß wir E. E. Amtsantritt mit Vertrauen begrüßt haben und daß wir auf E. E. als einen christlich gesinnten Staatsmann die Hoffnung glauben setzen zu dürfen, daß c christlich-conservative Grundsätze wieder zur Geltung bringen werde

Der Herr Minister erwiderte hierauf in überaus freundlicher winnender Weise, daß er sich freue, dieses von der Deputation hören und er sich durchaus zu diesen Grundsätzen bekenne. Hier knüpfte sich eine kurze Unterhaltung über die Verhältnisse der k Gemeinden, womit die Audienz schloß. Gerne wollen wir noch wähnen, daß der Eindruck des Herrn Cultusministers auf die De tation ein sehr sympathischer gewesen ist.

* **Aus dem Kreise Saarlouis**, 23. Okt., berichtet man „Saar-Ztg.": Hier ereignete sich ein bedauernswürdiges Unglück, w ches als Warnung einer öffentlichen Mittheilung werth ist. In ei hiesigen Familie lebt ein im Jünglingsalter stehender Irre. Die wurde von seinen Eltern aufgefordert, von der Erde aufzustehen, w da er nicht gehorchte, ergriff seine Mutter ihn am Arme und zog in die Höhe. Darüber gerieth der arme Mensch in Zorn und seiner Mutter in den unteren Theil des Beines. Da die Frau Folge dieses Bisses wenig Schmerz empfand und man keine Verw dung, sondern nur eine Quetschung am Beine wahrnehmen kon machte man sich anfangs aus der Sache nicht viel. Erst nach 8 T gen fing das Bein an etwas steif zu werden, und als dann in rasc Folge Schmerzen an Brust, Rücken, Hals und Mund sich einstelle wurde man bedenklich und ließ den Arzt kommen. Dieser schnitt da zuerst die kranke Stelle am Beine aus und verordnete die nöthig Arzneimittel; er sagte aber dabei, das Ausschneiden der kranken Ste hätte sofort nach erhaltenem Bisse geschehen müssen. Nachdem sich Arzt entfernt hatte, ließ man den Geistlichen zur Spendung der Sacramente kommen, und da bemerkte die kranke Frau zu ihrem G setzen, daß sie nicht mehr im Stande war, so viel den Mund zu nen, daß sie die hl. Communion empfangen oder etwas Wasser t ken konnte. Nicht lange dauerte es darauf und ihr ganzer ob Körper lag vollständig erstarrt da, während sie aber bei vollem V stande blieb. Unter schrecklichem Todeskampfe ist sie dann, 9 T nach erhaltenem Bisse gestorben.

* **Gelsenkirchen**, 23. Okt. Die hier erscheinende „Gelsenk. Z (Centrum) macht ihren Lesern die Mittheilung, daß das Am gericht zu Gelsenkirchen ihr in Zukunft sämmtliche gerichtlichen A zeigen zuwenden werde, da das „liberale" Concurrenzblatt weniger Abonnenten habe. Bekanntlich haben sich anderswo die richt lichen Behörden nicht zu gleicher Unparteilichkeit erheben können.

Vermischtes.

Berlin. Der im November vorigen Jahres wegen socialdem kratischer Umtriebe aus Rixdorf ausgewiesene Restaurateur Wichma wurde am Freitag Nachmittag in seiner Wohnung von dem Ge d'armen Brandt und Hoffmann arretirt. Wichmann war, wie Beamten erfahren hatten, zurückgekehrt, um seine kranke Frau zu suchen. Seine Anwesenheit war nur von kurzer Dauer, denn er sofort wieder aus Rixdorf verwiesen worden. Also Wichmann dur nicht einmal bei seiner kranken Frau bleiben! Das erscheint uns d sehr hart, zumal aus dem Aufenthalte W.'s sicher kein Schaden für d Staat erwachsen wäre.

* Man schreibt der „Germ.": Sie haben vor einigen Jahren sch die Mittheilung gebracht, daß das ‚berühmte' „altkatholische G betbuch von Dr. Friedrich (Preis 4 M.) so reißenden Absatz g funden habe, daß dasselbe um den Maculaturpreis à 20 Pfg. ausg boten würde. Aber selbst da scheint für fromme „Altkatholiken" no kein Bedürfniß zur Anschaffung eines Gebetbuches gekommen zu se denn am 27. October d. J. werden die in Leipzig noch immer lager den Exemplare an den Meistbietenden verkauft. Vorrath 1910 Exem plare. Gewicht ca. 306 Kilogramm. Will sich denn Niemand die ‚altkatholischen' Maculatur erbarmen?

* Welch' sonderbar komische Verwechselungen sogar bei dem ne Gerichtsverfahren vorkommen können, zeigt folgender heiterer Vorfa In einer schönen Stadt, im deutschen Reiche gelegen, schritt ein n installirter Amtsrichter zur Vereidigung von Schiedsmännern wobei er, wie dies Brauch, den Eid langsam vorsagte und zwar m folgenden Worten: „Ich schwöre, daß ich die Pflichten eines Dienstmannes treu und gewissenhaft erfüllen werde," worauf dann der Vereidigende zum größten Gaudium des anwesenden Publikums unter wörtlicher Wiederholung des ihm Vorgesagten gelobte, alle Pflichte eines Dienstmannes treulich zu erfüllen.

** Aus dem Königreich Sachsen. Wir meldeten kürzl von einem Duell, das zwischen Herrn Roscher, einem höhern Regie ungsbeamten, und dem Redacteur der „Zittauer Morgen-Ztg.", Hr Billig, „wegen handelspolitischer Meinungsverschiedenheit" stattgef den hatte. Der „Neue Görlitzer Anzeiger" erlaubt sich zu dies Affaire die rohe Bemerkung, Roscher hätte, anstatt Billig zum Du zu fordern, denselben lieber mit der Reitpeitsche durchprügeln so len. Daraufhin hat, wie sich die „Zittauer Morgen-Ztg." rühm einer ihrer Mitarbeiter in Görlitz den Redacteur des „Neuen Görlitz Anzeigers" thätlich mißhandelt. Schöne Zustände!

* Aus America. Ein merkwürdiger Fall, welcher in letzt Zeit die Aufmerksamkeit der Männer der Wissenschaft erregt h wird aus Westminster im Staate Maryland berichtet; nämlich d Weißwerden eines Negers. Abraham Freeland, an dem diese me würdige und, wie man angibt, in diesem Maßstabe noch nie bemer Entfärbung sich vollzogen hat, ist 68 Jahre alt und war frü Sclave in Baltimore County und hat seit 40 Jahren ununterbroch in Gerbereien gearbeitet. Seine beiden Eltern waren Vollblutneg und Abraham selbst erfreute sich der Schwärze des Ebenholzes. V 22 Jahren stellten sich weiße Flecken auf seinem Gesichte und sein Händen ein, welche allmählich immer mehr an Umfang zunahmen, b jetzt sein ganzes Gesicht und sein kahler Kopf, sein Körper, einschließ lich Arme und Beine, vollständig weiß sind, bis auf einige dunk Sommersprossen ähnelnde Flecken im Gesichte. Der Mann ist vo kommen gesund, und bis jetzt hat man noch keine befriedigende E klärung der Entfärbung finden können. Einige der Aerzte, die d Mann untersucht haben, sind der Ansicht, daß die Entfärbung d Haut durch die fortwährende Berührung mit Säuren in den Gerb reien eintrat, wahrend andere darin eine Art Hautrose, eine kran hafte Entartung der Epidermis erblicken wollen. Abraham hat me rere Kinder, die so schwarz sind, wie er es in früheren Jahren war.

* Aus Schwerin geht der „Köln. Volksz." ein ergötzliches Schrif stück zu. Ungefähr zu gleicher Zeit mit dem preußischen Landt wird auch der „allgemeine Landtag" Mecklenburgs tagen. Wä rend die preußische Einberufung einfach heißt: „Die beiden Häus des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus d Abgeordneten, werden auf den 28. Oktober d. J. in unsere Haupt- u Residenzstadt Berlin zusammenberufen", heißt es im Schweriner Re gierungsblatte in patriachalischer Breite: „Friedrich Franz 2c. Wi geben euch hiermit zu vernehmen, daß Wir beschlossen haben, einen al gemeinen Landtag in Unserer Stadt Sternburg halten und denselb am 19. November 1879 eröffnen zu lassen; citiren, heischen u laden euch demnach hiermit gnädigst und wollen, daß ihr Abend vorher, nämlich am 18. November 1879, euch alldort persönl einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tag in Unserm Namen zu publizirende Landtags-Propositio — dere Capita im Abdruck hier beigefügt sind — geziemend anhören, d darüber zu haltenden gemeinsamen Berathungen und Beschlußna men beiwohnen, auch vor erfolgtem Landtagsschlusse ohne erhe liche Ursachen euch von dannen nicht entfernen sollt. Ihr mö nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollt ihr in jede Falle zu allem, was auf solchem Landtage beschlossen werden wird gleich andern Unserer getreuen Landsassen und Unterthanen verbu den und gehalten sein. Gegeben durch Unser Staatsministeriu Schwerin, 29. September 1879. Friedrich Franz. H. Graf v. Bas witz. Buchka. Wetzell. v. Bülow. — Capita proponenda: 1. d Contribution, 2. Bewilligung der außerordentlichen Contribution z Deckung der Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kas 3. Aufnahme der im Artikel III der Steuervereinbarung vom 2 Juli 1870 vorbehaltenen Verhandlung aus Veranlassung der Reich Gesetze vom 15. und 16. Juli ds. J., über den Zolltarif und ü die Tabaksteuer."

---

dann war er fort. Dem jungen Mädchen wollte es scheinen, als ob Licht, Sonnenschein und Blumenduft mit ihm verschwunden wären.

„Er ist ein nobler Charakter, sprach sie bei sich, und ich habe von jeher solch edle Charaktere bewundert. Ich möchte wohl wissen, wie Andere an seiner Stelle den Verlust eines solchen Vermögens ertragen hätten. Er sprach von Horatius Cocles; — in meinen Augen ist Paul der größte Held. Ich bin so froh, so froh, daß er nun bei uns bleibt. Wäre er Lord Charnleigh geworden, so hätte ich ihn in diesem Leben vielleicht nie wiedergesehen." Sie rief sich jedes seiner Worte und jeden Blick in's Gedächtniß zurück. „Ich kann ihm nicht ganz gleichgültig sein, sonst hätte er die schmerzliche Nachricht nicht so gänzlich vergessen können. „O, ich lieb' ihn so über Alles und werde mich auch nie meiner Liebe schämen!"

Wie glücklich wäre ein Anderer gewesen, wenn er so geliebt würde; aber Paul Flemyng war wie mit Blindheit geschlagen. Er kannte Ethel Dacre seit seiner Ankunft auf Malta vor etwa vier Jahren. Er hatte sie immer hochgeschätzt; aber nicht ihrer Schönheit wegen sondern ihres warmen Herzens, ihrer Wahrheitsliebe, ihres edlen Charakters, ihres Verstandes und ihres Geistes wegen. Ihm gefiel ihr ungestümes Wesen und ihr Abscheu gegen alles Unedle und Schlechte; aber daß sie sich in ihn verlieben könne, daran hatte er noch gar nicht gedacht. Er ging fast täglich ein und aus in dem Hause Sir Huntley Dacre's, und so war eine intime Freundschaft zwischen ihm und Ethel entstanden. Sie unterhielten sich miteinander von Büchern und stritten sich oft wie die Kinder, aber von Liebe war bis dahin zwischen ihnen nie die Rede gewesen. Er brachte ihr Bücher, suchte ihr Noten aus und behandelte sie wie ein älterer Bruder. Er interessirte sich für sie, weil sie die Tochter eines Mannes war, den er hochschätzte und verehrte. Ethels Zuneigung zu ihm war ganz anderer Art. Sie liebte Keinen wie ihn. Er war ihr Ritter ohne Furcht und Tadel. Las sie von einem großen edlen Manne, so trat ihr sein Bild vor Augen, und ehe sie es noch selber ahnte, hatte sie ihr Herz verloren. All' ihre mädchenhaften Träume drehten sich um seine Person. Keiner kam ihm gleich. Keiner war so tapfer, so edel wie er. Ihr Herz schlug höher vor Freude und Erregung, wenn sie seine Stimme oder seinen Tritt vernahm; ihr Gesicht erröthete, wenn er kam, und ihre Hand zitterte, wenn sie die seine berührte, und nun sie die Geschichte seines Unglücks gehört hatte, schien ihre Liebe für ihn noch einmal so groß zu sein.

„Wäre ich eine Königin, alle meine Schätze sollten ihm gehören. Wie gerne besäß ich ein großes Vermögen, um es mit ihm theilen zu können."

11.

Hauptmann Flemyng erwähnte die Erbschaftsangelegenheit nie wieder; er hatte es auch früher nicht gethan, aber Jeder wußte den ganzen Sachverhalt aus der Zeitung. Die Bewunderung über seine Ruhe und Kaltblütigkeit war allgemein; von Niemand wurde er aber mehr bewundert als von Ethel Dacre. „Wenn wir nach London gehen," sagte sie eines Tages zu Paul Flemyng, „treffen wir hoffentlich Ihre schöne Gräfin. Kennen Sie sie schon, Herr Hauptmann?"

„Nein! ich ahnte überhaupt früher gar nicht, daß sie existire. Aber ich freue mich schon auf meinen Urlaub; dann will ich nach Hause reisen und sie kennen lernen."

„Sie wird Ihnen gewiß gefallen," seufzte Ethel.

„Sie ist das Haupt der Familie und deshalb muß ich sie respectiren," sagte Flemyng. Er bemerkte ihren gedankenvollen Blick nicht.

„Sie soll sehr hübsch sein, nicht wahr, Herr Hauptmann?"

„Mr. Clements schreibt Wunderdinge von ihrer Schönheit, und Advokaten pflegen weder zu schwärmen, noch zu übertreiben."

„Sie wird Ihnen gewiß gefallen," widerholte Ethel.

Der Hauptmann sah sie lächelnd an. „Das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen, Miß Dacre, aber wenn es Sie so interessirt, sollen Sie es später erfahren."

„Natürlich interessirt mich das," sagte sie und wandte sich erröthend ab."

Er hatte sie nicht verstanden; sein Herz war kalt wie Stein geblieben.

* * *

Während dessen bemühte sich die Gräfin Leonie Charnleigh, ihre neuen Pflichten zu erfüllen. Sie war eine gelehrige Schülerin und unter Lady Fanshawe's Anweisungen legte sie bald alle Schüchternheit ab, die sie zuerst an dem Vollgenuß Ihres Reichthums behindert hatte. Den feinen Ton, den aristokratischen Chic, den man nur durch einen guten Umgang sich aneignen kann, und all' die vielen Kleinigkeiten, welche die Etiquette erfordert, hatte sie mit unglaublicher Schnelligkeit erlernt. Lady Fanshawe erfüllte gewissenhaft ihre Pflichten; sie ließ keinen faux pas ungerügt und als der laue, schöne Frühling wiederkehrte, erklärte sie Lady Charnleigh's Erziehung für vollendet. Crown Leighton hatte von jeher im Ruf der größten Gastfreundschaft gestanden, und Leonie wollte dem Hause dies Renommé erhalten.

„Wie bezaubernd müßte sich hier ein Gartenfest ausnehmen," sagte sie eines Tages. „Denken Sie sich Musik, plätschernde Fontainen, Lampions zwischen den Bäumen und mit Diamanten übersäete Damen in den Kieswegen lustwandelnd! O bitte, Lady Fanshawe, lassen Sie uns doch ein Gartenfest arrangiren."

„Noch nicht, liebes Kind, Sie müssen zuerst bei Hofe vorgestellt werden. Ich weiß, wie sich's schickt. Sie können ja einige kleine Gesellschaften geben, aber Ihr erstes öffentliches Erscheinen muß bei Hofe sein."

Unsere schöne, junge Gräfin hatte also noch wenig gesehen von all' den Herrlichkeiten dieser schönen, lustigen Welt, von der sie bei Tag und bei Nacht träumte, wonach sich ihr Herz so sehnte — dieser freundlichen, lächelnden Welt, wie sie nur in der Phantasie der Jugend existirt. „Eine hohe Stellung hat ihre Annehmlichkeiten, aber auch ihre Unbequemlichkeiten," pflegte Lady Fanshawe zu sagen.

(Forts. folgt.)

Korbweiden-Verkauf.

Die Korbweiden auf der Holzheimer Insel und dem städtischen Theile der Carl-Theodor-Insel sollen

Montag, den 27. Okt. c., Morgens 9 Uhr,

im Lokale des Wirthes Hellig-rath „im Stern", Kaiserstr. 30 parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, **Stube Nr. 6** zur Einsicht offen, werden aber auch im Termine verlesen.

Düsseldorf, 15. Okt. 1879.

Der Oberbürgermeister:
Becker.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, den 27. Okt. c., Morgens 9 Uhr,

läßt die Wittwe Beaugrand in dem Hause Nordstraße 102 zu Düsseldorf folgende Gegenstände, als: 2 Kühe, 2 Karrenhunde mit Geschirr, Pferde-Geschirr, 1 lange Karre mit Zubehör, 1 Schlagkarre, 1 Schlagkarre mit Jauchefaß, 1 eisernen Pflug, 2 Eggen, 2 Dreiräder, 3 Schiebkarren, 15 Mistbeetfenster mit Kasten, Mistbeeterde, 1 Gartenegge, 1 Walze und sämmtliches Gartengeräthe, 3000 Bohnenstangen, mehrere Haufen Brandholz, 1000 Centner Runkelrüben in Parzellen, 1 Butterfaß, sämmtliches Milchgeschirre und verschiedene Mobilargegenstände gegen 3 Monat Credit unter Bürgschaftsleistung durch den Unterzeichneten verkaufen. Beträge unter drei Mark müssen sofort bezahlt werden.

Schriever,
Gerichtsvollzieher.
219

Subhastation.

Am Freitag, d. 31. Okt. 1879,
Vormittags 11 Uhr,

werden im Sitzungs-Saale des Königlichen Amtsgerichts zu **Düsseldorf**, Zimmer Nr. 9, die gegen die Eheleute Joseph Lüttgen, Bäcker, und Catharina geb. Heyers in Flingern in gerichtlichen Beschlag gelegten Immobilien, bestehend aus zwei zu Düsseldorf in Flingern an der Gerresheimerstraße gelegenen mit Nr. 114 und 116 bezeichneten Wohnhäusern nebst Hinterhaus, Backhaus, Stallung und 8 Ar 82 Meter Gebäudefläche, Hofraum und Garten, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Düsseldorf, den 1. Okt. 1879.

Der betreibende Mandatar:
Julius Bekx,
442 Rechtsconsulent.

Kappus-Verkauf.

Dienstag, den 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete beim Wirthe Anton Kafitz zu Holthausen **16,000 Stück schöne Kappus** öffentlich mit Zahlung bei der Abnahme verkaufen. Der Kappus steht an der Chaussee, ganz in der Nähe der Ziegelei.

Holthausen, den 23. Okt. 1879.
317 **Heinrich Zander.**

Kappus-Verkauf.

Am Montag, den 27. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete, beim Wirthe Wieth zur Weide,

ca. 13000 Stück Kappus

öffentlich versteigern

Hölzerhof bei Hilden, den 17. Oktober 1879.
118 **Wilh. Neal.**

Am künftigen Mittwoch, den 29. d. M., Morgens 10 Uhr läßt **Reinhard Esser** zu Stoffeln wegen Aufgabe des Geschäfts mehr. Haufen Dünger u. allerlei Gegenst öffentlich meistbietend verkauf. 326

Ein **Zweitmädchen** für Auswärts gesucht. 273
Näh. Schützenstr. 15, 2. Etage.

Fünf Zimmer an eine stille Familie oder einzelne Herren zu vermiethen. Näh Bolkerstr. 33. 99

Mehrere Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern an ordentl. Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 990

Ein Haus mit zwei Köln. Morg. Garten u ein Morg. Acke land im Langen weier zu verm. per 1. Mai 1880. Näheres bei 113
Wilh. Kerprich, Urdenbach.

Verlag: A. Laumann, Dülmen:

Armen-Seelen-Monat.

Betrachtungen, Gebete.
7. Auflage.
245 Seiten. 50 Pfg., gebd. 75 Pfg.

Neu! Die letzten Dinge des Menschen.
Ein Betrachtungs- und Gebetbuch.
Von G. Knep, Pfarrer. 786
204 S 50 Pfg. gebd 75 Pfg.

Von der Reise zurückgekehrt. 125

Dr. Stens, homöopathischer Arzt.

Zweite Etage per 1. Novbr. an stille Familie zu vermiethen.
386 Näheres Hafenstraße 5.

Gleich zu übertragen

eine Gast- und Schenkwirthschaft, kath. Logir-Frequenz, sehr g. Lage, Concessionsbedürfniß absolut sicher! Inventar 9 bis 1200 Thlr. Off. unter B. 9 bef. d. E. d. Bl. 363

Mehrere 276
Wohnungen
billig zu vermiethen
Näh. Tellstr. 6, zweimal schellen.

Ein in Derendorf an der Münsterstraße gelegenes

Gütchen,

bestehend aus zwei Wohnhäusern, Scheunen, Stallung und ca. 1½ Morgen großen Garten, ist unter der Hand billig zu kaufen; auch einige Parzellen Ackerland in der Nähe des Gütchens sind käuflich zu haben. Näheres zu erfahren unter D. M. 343 in der Expedition dieses Blattes. 320

Eckhaus Benratherstr. 9 zwei Zimmer und zwei Mansardenzimmer an stille Leute zu vermiethen. 322
Näheres Hohestraße 7.

2 Häuschen

zu verkaufen an der Grünau bei Ratingen und an der nach Homberg führenden Chaussee, Nr. 23½ und 22¼ mit 22¾, mit Gärten. Im Falle kann der Kaufpreis zum größten Theile darauf stehen bleiben. Anerbietungen nimmt die Expedition dieses Blattes unter H L. 66 entgegen. 329

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

1. und 2. Etage Leopoldstraße 46

zusammen zu vermiethen. Näheres Börnestraße 8. 399

Ein Laden-Gestell mit 180 großen und 78 kleinen Schiebladen nebst Ladentisch, Alles aus massivem Eichenholz, steht billigst zu verk. Näh. Bolkerstr. 33. 100

3000—4000 M.

auf 1. Hypothek auf Haus und Land gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes. 374

Aechter Blaudruck und **Reste** empfiehlt billigst **Fr. Berg,**
399 Volmerswertherstraße.

Ausverkauf

sämmtlicher **Sprung- u. Tafelherde, Fournaisen, Mantel- u. Kochöfen, Haushaltungsgegenstände** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 580

Joseph Gudehus,
Carlsplatz 8, neben Herrn Uhrmacher Brinkmann, Carlsplatz 8.

Eine Partie sehr solider
Winter-Bukskins,
in einfachen Mustern, zu Knaben-Anzügen geeignet, empfiehlt ausnahmsweise billig
Gustav Schmachtenberg,
792 Kreuzstraße 63

Musikalien-Handlung

A. Weißenborn, 63
Steinstraße 42 Steinstraße 42.

Das
Möbel-Magazin
von
Carl Leers, Schreinermstr.,
Bilkerstraße 4, am Carlsplatz,
empfiehlt seine selbstverfertigten Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren zu sehr billigen Preisen. 860

Verkaufs-Anzeige.

Auf Anstehen des Fischers Jos. Baum zu Volmerswerth wird der unterzeichnete Notar am

Montag, den 3. November c., Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirthen Joh. Habermann zu Flehe,

folgende Grundstücke an den Meistbietenden versteigern und zwar:

Gemeinde Volmerswerth.

12 Are 62 Meter Garten und Wiese in der Au,

Gemeinde Unterbilk.

22 Are 14 Meter Ackerland am Fleherweg.

Gemeinde Flehe.

20 Are 50 Meter Ackerland am Schwarzenberg.

Die Bedingungen 2c. sind beim Requirenten und dem Unterzeichneten, Bismarckstraße 44 einzusehen.

Düsseldorf, den 16. Oktober 1879. 151

Franz Lützeler, Königl. Notar.

Mobilar- und Vieh-Versteigerung.

Auf Anstehen des Ackerwirths Herrn Carl Sauberg in Kaiserswerth wird der Unterzeichnete

Mittwoch, den 29. Oktober 1879, Morgens 9 Uhr anfangend & nöthigenfalls am folgenden Tage,

zu Kaiserswerth in der Wohnung des Requirenten,

das sämmtliche demselben zugehörige Hausmobilar, Ackergeräthe und Vieh, öffentlich versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Commoden, Spiegel, Oefen, Betten, Bettenzeug, Küchengeräthschaften, eine Haus-Uhr u. s. w., ferner 2 Pferde, wovon eines 4½jährig. 8 Kühe, verschiedene Karren, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Exstirpator, 1 Wannmühle, 1 Staubmühle, 1 Häcksel-Maschine u. s. w.

Diesemnach sollen auch noch 2½ Morgen Runkelrüben am Frohnberg bei Kaiserswerth in 4 Parzellen zur Versteigerung ausgesetzt werden.

Die Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich müssen nebst Aufgeld sofort bezahlt werden.

Keiserswerth, den 10. Oktober 1879.

811 **G. Meinertz,** Notar.

Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Herrn Louis Decker zu Kaiserswerth und dessen Kinder, wird der unterzeichnete Notar am

Freitag, den 31. Oktober cr., Morgens 9 Uhr,

in deren Wohnung zu Kaiserswerth,

folgende Mobilargegenstände, als:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Bettwerk, Küchengeräthschaften, Kupfer-, Zinn- und Porzellansachen 2c. 2c., ferner Gartengeräthe, Bohnenstangen und einen Haufen Dünger u. s. w.,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Steigpreise zu 3 Mark incl. müssen gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 21. Oktober 1879.

G. Meinertz,
282 Notar.

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf

auf dem Isselhof zu Ilverich,

Bürgermeisterei Lank.

Mittwoch, den 5. November 1879, Vormittags 9 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Herr Carl Schulten auf Tops wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft auf dem vorgedachten Isselhof das Wirthschafts-Inventar dieses Hofes öffentlich auf Credit verkaufen. Es gehören unter Anderm hierzu:

a. der Viehbestand, als: 10 tragende Kühe, 20 tragende Rinder (holländische Race), 2 Pferde und 20 Hühner;
b. Ackergeräthe, als: 2 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 eiserne Urinpumpe und sonstige kleine Ackergeräthe;
c. Ein fast neues Tilbury und 1 Chaise;
d. Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Oefen 2c. und eine Einrichtung zur Milchwirthschaft und Käsefabrikation, und
e. 1 Morgen Erdkohlrabi.

Gegenstände bis zu 6 Mark sind sofort zahlbar.
Uerdingen.

Jusbahn, Notar.
401

---

5 Mühlenstraße 5.

Da der Verkauf der 238

Kurz- & Weisswaaren

auf dem Markte eingestellt ist, so theile hierdurch mit, daß sämmtliche Artikel weiter führe und bedeutend billiger wie sonst verkaufe.

Fr. J. Wenning, Kurzwaarenhandlung.

5 Mühlenstraße 5.

Städtische Baugewerkschule zu Idstein im Taunus.

Heranbildung künftiger Baugewerkmeister, Reifeprüfung Eröffnung des Wintersemesters am 3. November, des Vorkursus zur 3. Klasse am 6. October. Programme kostenlos.
220 Der Director: **E. Hoffmann,** Baumeister.

Dombau-Loose à 3 Mark bei J. Rings, Bergerst. 21.

Damen-Hüte.

Billigste Preise. Billigste Preise.

Empfehle eine große Auswahl in garnirten und ungarn. **Damen- und Kinderhüten** in Filz, Sammt 2c. 2c., ferner **Blumen** von 15 Pfg. an, **Federn** von 20 Pfg. an, breite, coul. und schwarze Bänder 40 und 50 Pfg. per Meter sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen. **Jos. Friederich,** Band- und Mode-Handlung, Hohestraße 9.

NB. **Trauerhüte stets vorräthig.** 861

Sämmtliche Artikel für Damen und Herren-Schneiderei verkaufe ich im Detail zu En gros-Preisen. 58
Franz Stevens, Bastionsstr. 8, nahe der Casernenstr.

51 Bolkerstrasse 51

im rothen Kreuz.

Winter-Schuhe

der verschiedensten Muster, große Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Ausverkauf

sämmtlicher Sommerartikel: Stoffstiefel und Morgenschuhe, wie auch alle feineren Leder-Stiefel für Damen und Kinder

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 54

Arnold Gehlen, Schuhmachermeister.

Eisenwerk Kaiserslautern.

Central-Luft-, Wasser- und Dampf-Heizungs-Anlagen.

Heizungen für Wohn-Häuser, Ladenlokale, Gewächshäuser.

Meidinger und Pfälzer Füll- & Regulir-Oefen.

Prospecte, Kosten-Anschläge und Auskunft gratis durch den Vertreter:
W. Nauen, Civil-Ingenieur, Schützenstrasse 57.
Lager der Oefen verschiedener Grössen und Ausstattung ist bei
470 **O. & F. Windscheid,** Cölnerstrasse 43.

Kartoffeln.

Die beliebten mehlreichen Frankenthaler sowie ausgezeichnete **sächsische Frühblauen** und alle Sorten **Bisquit- und Eierkartoffeln** sind wieder täglich zu haben bei

F. C. Halbach,
vorm. **Wwe. Rennefeld.**
335 Burgplatz 12.

Theatersaison!

Den verehrlichen hiesigen und auswärtigen Vereinen empfehle ich bei kommender Winter-Saison eine schöne Ausw. **Theater-Perrücken und Bärte,** sowie **Schminke** und **Pouder** und übernehme bei Hochzeiten, Theater-Aufführungen 2c unter persönlicher Leitung das Frisiren und Schminken nebst leihweisem Gebrauch der Perrücken bei praktischer und billiger Bedienung.

806 Achtungsvoll
Hubert Backes, Friseur,
5, Casernenstr. 5, (Alleeplätzchen)

Unterzeichneter empfiehlt sich für **Wersten und Umgegend** im **Abschlachten von Schweinen.**
Peter Haferkamp jun.,
334 Wersten

Tafel-Clavier zu vermiethen.
356 Nordstraße 44.

Ueber die **P. Kneisel**'sche

Haar-Tinktur.

Dieses anerkannt vorzüglichste, **wo nicht** einzig sichere Haarwuchsmittel, das Ausfallen der Haare sofort verhindernd, (man lese die Zeugnisse der größeren Inserate) ist in Düsseldorf nur echt bei **Chr. Bertram,** Kgl. Hofl. Bolkerstr. 5. Preis pro Flasche 1, 2 u. 3 Mk.

Reichhaltiges
Lager
von 512
Regulir-Füll-Oefen
von 9 Thlr. an bis zu den Elegantesten.
Fabrik
von allen Arten Kochherden, Fournaisen, Sprungherden, Oefen 2c.
H. & F. Pelz
39 Wallstr. 39.

Noch nicht dagewesen.

Bunt gestrickte wollene Kinderstrümpfe von 2 Sgr. an. Gestrickte wollene Socken à 3½, 5, 6 Sgr, in den schönsten Farben 8 Sgr. per Paar. Winter-Gesundheits-Jacken, à 12½, 15 Sgr, prachtvolle Farben, gänzlich krimpffrei, à 20 Sgr. und höher. Manns-Arbeits-Hemden von 9 Sgr, große Frauenhemden von 10 Sgr., Kinder-Hemden von 5 Sgr. an; Flanellhemden à 17½ und 20 Sgr. Große Manns-Arbeits-Jacken von 12 Sgr. an, gestrickte Sayett-Jacken in reicher Auswahl von 40 Sgr. an. Strick-Sayetten, nur gut bis ste Qualitäten, die hübschesten Farben von 5 Pfg. per Loth an. Kinder-Unterhosen von 4 Sgr., große Manns- und Frauen-Unterhosen von 6½ Sgr. an. 107

Joseph Carl Maaßen,
15 Benratherstraße 15.

Sonntag, den 26. Oktober, Abends 6½ Uhr, (Kassenöffnung 5½ Uhr, Ende 9 Uhr)

im Kaisersaale der städt. Tonhalle, zum 2. und letzten Male:

Die Andacht zum Kreuz.

Trauerspiel von Calderon,

mit Decorationen von Professor **A. Achenbach**, **A. Grass** und **H. Salentin**, und musikalischen Compositionen von **C. Steinhauer.**

Billets zum **ersten Platz** à M. 1.50, zum **zweiten Platz** und zur **Gallerie** à 70 Pfg., sowie Textbücher à 30 Pfg. sind zu haben bei Restaurateur Datz, Bilkerstr. 5, Oeconom Baum, Elberfelderstr. 8, in der Handlung von Houben-Debray, Grabenstr. 15 und in der Expedition d.

Der Rein-Ertrag wird dem St. Vincenz-Verein, dem Kloster Christi Hilf und anderen Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen. **DAS COMITE.**

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

(217)

Westphalia 29. Oktober.	**Lessing** 12. November.	**Wieland** 26. November.
Gellert 5. November.	**Suevia** 19. November.	**Frisia** 3. Dezember.

von Hamburg **jeden Mittwoch**, von Hâvre **jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien und Mexico,

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's u. der Westküste.

Borussia 7. November, **Saxonia** 21. November, **Teutonia** 7. Dezember,

von **Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.** Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg.

Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**)

sowie der General-Agent **Wilhelm Maassen** in Köln, Lyskirchen 5.

Gegründet 1846.

REIMOLD'S NACHFOLGER,

11 Bolkerstraße 11.

Manufactur-, Mode-, Seiden-Waaren

Anfertigung von Costumes und Confection.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, dass **die Neuheiten** für **die Herbst- u. Winter-Saison** in **Kleiderstoffen, türkischen u. persischen** Be**satz- und Garniturstoffen, uni u. gepressten Sammeten u. Velvets, Seidenwaaren, Mäntel- und Regenmäntel-Stoffen, Pariser Modell-Costumes, Winter-Mänteln, Regenmänteln, Morgenroben, Jupons, Chales u. Tücher, Englische Reise-Plaids** und **Reisedecken, Engl. Regenschirme** u. s. w. in grossartiger Auswahl eingetroffen sind.

Die Einrichtungen unseres **Ateliers zur Anfertigung von Costumes** machen es möglich, jede Ordre binnen kürzester Zeit in geschmackvollster Weise zur Aufführung zu bringen.

Unsere **Modellcostume,** sowie Schnittmuster dazu stehen unsern werthen Kunden zu Nacharbeiten zu Diensten.

Mustercollectionen in allen Artikeln, Modebilder, Kostenanschläge werden auf Wunsch portofrei zugesandt,

Feste Preise.

Andacht zum Kreuz

Morgen Sonntag:

PROBE

im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle;

für das Orchester präcise ½11 Uhr,

für den Chor präcise 11 Uhr.

Um allseitiges Erscheinen wird höflichst gebeten.

Gemüsemarkt 8.

1 Partie Regen- und Wintermäntel, schwarz und couleurte Sammt-Reste, schwarzer Cachemir, Kopf- und Halstücher, Bukskin-Reste, fertige Herrenkleider, Winter-Ueberzieher, Regenschirme, Beutelflor. 848

G. Reuter.

Dr. med. Jos. Sechtem,

Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden. 989

Düsseldorf. Lindenallee 28.

Künstliche Zähne

nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne ꝛc. bei **Chr. Kriebel,**

418 39 Kasernenstraße 39.

Grab-Monumente,

Marmorschrifttafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig und schön **Pet. Götting,** Bildhauer,

695 Klosterstraße 10b.

Kohlen-Handlung

von 981

Wilh. Weilinghaus,

Deichstr. 27. Berger Allee 33.

Malz-Bier,

ärztlich empfohlen, liefert immer, nur frisch und rein die Brauerei von **W. Aschenbroich,** vormals Bornheim,

251 Krämerstraße 8.

H. Jacobeit,

Kohlenhandlung,

Comptoir: Duisburgerstraße 130.

Lager: Duisburgerstraße 51,

empfiehlt alle Sorten **Kohlen** von bestrenomirten Zechen. 453

Guter Hafer

wird stets angekauft. 854

Blumenstraße 10.

Wiederverkäufer

mache auf mein großartig assortirtes Lager in prima besten Strick-Sayetten, sowie Strumpfwaaren zu ganz enorm billigen Preisen aufmerksam. 108

Joseph Carl Maaßen,

15 Benratherstraße 15.

Schöne Kappus

sind nummerweise zu kaufen bei **Ant. Kürten** in Werften. 336

Wien, Fortschrittsmedaille 1873.

Preismedaillen: München 1876, London 1862.

W. Spindler.

Preismedaillen: Philadelphia 1876, Paris 1867.

Etablissement für Färberei & Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe.

Berlin, Wallstr. 11—13.

Annahme für Düsseldorf und Umgegend bei

Joseph Friederich, 915

Hohestraße 9. **Hohestraße 9.**

Das künstliche und symetrische Auge des Hrn. **Boissonneau Vater,** 17 rue Vivienne (Paris) wird ohne Operation weder Schmerzen aufgelegt. In Köln, Hotel de Cologne am 28. und 29. Oktober. 977

Adressbuch.

Correcturen, Subscriptionen, Geschäftsannoncen ꝛc. ꝛc. zu dem nächstjährigen Adreßbuch, welches Anfang Januar erscheint, werden um allen späteren Reklamationen vorzubeugen, spätestens bis zum **15. November cr.** im Melde-Amte, Markt Nr. 4 entgegen genommen.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1879.

499 **Klann.**

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß ich meine

Kunst-Gärtnerei

von Nordstraße 90 nach

7 Fischerstraße 7

verlegte. Indem ich um ferneres Wohlwollen seitens meiner geschätzten Kunden bitte, bemerke ich, daß ich stets eine reichhaltige Auswahl in **Pflanzen ꝛc. ꝛc.** vorräthig habe; auch wird die **Ausstattung und Instandhaltung von Gräbern** aufs beste und pünktlichste von mir besorgt. **Kränze, Guirlanden und Bouquets** in geschmackvollster Ausführung. Hochachtungsvoll!

328 **Th. Pütz.**

Zum Einkellern

alle Sorten

Kartoffeln,

sächsische Eier- und Bisquit-, Eifeler, weiße rothe, blaue, Frankenthaler, sowie die beliebten glatte Nieren- und Augenmölle empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie der Haltbarkeit

Chr. Unkelbach,

24 Flingerstraße 24. 992

Photographisches Atelier

Hugo Starck,

10 Benratherstrasse 10.

Aufnahmen bei jeder Witterung. 528

Jubelfeier

des historischen Vereins für den Niederrhein.

Der historische Verein für den Niederrhein wird am **Dienstag, den 28. Oktober zu Köln** in Verbindung mit seiner 50. Generalversammlung den Jahrestag seines 25jährigen Bestehens feiern. Die Festversammlung findet im Hansesaale des Rathhauses statt und wird um 10 Uhr Morgens eröffnet. Nach den Vorträgen Besichtigung des Rathhauses, einzelner Seltenheiten des Archivs, der Domschätze, der Dombibliothek, des Museums und mehrerer Kirchen. **Festmahl um 3 Uhr** im Isabellensaale des Gürzenich; **Anmeldungen zu dem Festmahle bitten wir wo möglich bis zum 25. Oktober an Herrn Stadt-Archivar Dr. Ennen zu richten.** Auch Nichtmitglieder des Vereins können an der Versammlung und an dem Festmahle theilnehmen.

Die Mitglieder und Gönner des Vereins ladet zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

Köln, den 15. Oktober 1879.

Der Vorstand:

Pfarrer Dr. Mooren. Prof. Dr. Floß. R. Pick.

350 **Dr. Ennen. H. Lempertz.**

Trauerkränze

zu Allerheiligen,

von den gewöhnlicheren à 50 Pf. bis zu den feinsten. Gefl. Bestellungen per Postkarte werden pünktlich und sorgfältigst ausgeführt und frei ins Haus geliefert von der

Kunst- und Handelsgärtnerei

F. W. Steves,

Duisburgerstraße 23.

Große Auswahl direkt importirter

Harlemer Blumenzwiebeln

zu den billigsten Preisen. 319

Glacé-Handschuhe

in großer Auswahl, werden zu ermäßigten Preisen abgegeben. In Ziegenleder-Handschuhen:

Herren-Stepper 1knöpf. (Handstepper),	beste Sorte	4	—
Herren-Handschuhe 1knöpf (Maschinennath)	" .	3	25
Damenhandschuhe 2knöpf.	" .	3	—
Damen-Handschuhe 2knöpf.	" II. " .	2	75

In Lammleder-Handschuhen:

Herren-Stepper (Handstepper) 2knöpf. mit Raupennath .	4	—
Herren-Handschuhe Maschinennath 1knöpf. I. Sorte . . .	2	50
Herren-Handschuhe " 1knöpf. II. " . . .	2	—
Damen-Handschuhe " 2knöpf. I. " . . .	2	50
Damen-Handschuhe " 2knöpf. II. " . . .	1	75
Dänische Handschuhe " 2 knöpf.	1	50

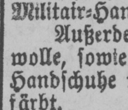
Militair-Handschuhe von 1 M. 25 Pfg. an.

Außerdem werden Stoffhandschuhe in Seide, Zwirn und Baumwolle, sowie Filethandschuhe zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Handschuhe werden nach Maaß angefertigt, sowie gewaschen und gefärbt. **Jos. Lindner,** Handschuhfabrikant,

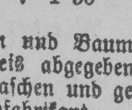
586 Düsseldorf, Casernenstraße 23.

In meinem, dem

größten



Sarg-Magazin



unterhalte ich stets die

reichhaltigste Auswahl von Särgen

jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.

Gust. Bube, Flingerstraße 47.

Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Düsseldorfer

Gewerbe-Schule

für Frauen & Töchter,

Steinstraße 13b.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:

1. Nähschule für Erwachsene ... M. 2. Für Kinder 3 M 50 Pf. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 12 M. 6. Wäschezuschneiden 9 M. 7. ...mensfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:

Frau Elise von Sobbe und

485 **Frl. Marie Saro.**

Düsseldorfer

Volksbank

Bilkerstraße 5.

Depositen werden angenommen zu 2, 2½, 3, 3½ u. 4%, verzinslich je nach Kündigungsfrist bis 12 Monaten.

Kapitalien

verschiedener Größe sind bei mir zum Ausleihen auf Hypothek angemeldet.

Düsseldorf.

785 Justizrath **Euler,** Notar.

Jean Heinen,

Capuzinerg. 6, Stadtbrückchen

Großes Lager in **Haarzöpfen** von M. 3,00 an. Auch werden selbige von ausgekämmten Haaren angefertigt. **Flechten** zu M. 1... u. höh., **Uhrketten, Blumen ꝛc.** **Gute Parfümerien, Kämme ꝛc.** in größt. Auswahl vorräth.

Weizen-Beize

beste Qualität billigst bei

Alfred Tapken,

vis-à-vis **der städt. Tonhalle.**

Jeden Sonntag- u. Montag-Abend

Leberklöße.

134 **W. Bloser,** Burgplatz.

Heute Abend:

Leberklöße.

Michael Stenz,

772 Hafenstraße 3.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt.	**V. Düsseldorf:** Mrgs. 7 U. 15 M. auß. Sonnt.
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 " N.	1 " 30 " N.
2 " 20 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "

Bei Heerdt, Hochofen und bei ... sind Landungsbrücken.

703 **A. Dekker.**